

neten nicht untersucht wurde, bis man Verdacht schöpft. Hier Abgeordnete wurden verhaftet.

Wettervorhersage.

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung. Bewitterung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 12. August.
Von den aufgetriebenen 12 Ferkeln wurden 10 verkauft zum Preise von 61-78 M. pro Paar.

Aus dem Reich.

Die Höchstpreisschickungen für Fische haben nicht in jeder Beziehung erfreuliche Erfolge gezeitigt. Einmal haben sie verhindert, daß Fische in starkem Maße in die großen Konsumzentren gelangten; die Fische sind vielmehr in der Hauptsache auf dem Lande verzehrt worden. Die entsprechende Abklärung zwischen den Preisen auf dem Lande und in den Städten, die eine ausreichende Fischzufuhr in die Städte gewährleisten würde, läßt sich sehr schwer durchführen, weil die Händler zu den Stadtpreisen verkaufen, aber wegen der auf dem Lande herrschenden Höchstpreise doch nicht die entsprechenden Preise ansetzen dürfen. Der Fisch ist daher zum größten Teil auf dem Lande geblieben.

Soweit es sich um Teichfische handelt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt gefangen werden, hat sich gezeigt, daß infolge der Höchstpreise die Fische mit einem Male auf den Markt geworfen werden, da eine Preissteigerung infolge der Höchstpreise nicht mehr zu erwarten ist und daher der Händler kein Entgelt für längere Aufbewahrung erhält.

Das hat insbesondere bei Karpfen und Schleien zu einem unwirtschaftlich schnellen Verzehren der Fische geführt.

Endlich muß bei Festsetzung von Höchstpreisen, wenn man keinen Teil der Produzenten und der Händler schützen will, immer auf die ungünstigen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Das verteuert für den Konsumenten die Fische, ohne dem Produzenten ernstlich zu helfen.

Der Reichsminister hat daher auf Antrag des Reichsernährungsamtes eine Bekanntmachung erlassen, durch die für Karpfen und Schleien an Stelle des Höchstpreises eine Syndizierung gesetzt wird, die eine ausreichende Ueberwachung des Preises gewährleistet und daneben möglich macht, die Teichfische in diejenigen Gebiete zu bringen, in denen sie zweckmäßig verzehrt werden sollen, nämlich in die großen Konsumzentren.

Zu diesem Zwecke ist unter scharfer Reichsaufsicht, die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H. in Berlin W., Königin-Augusta-Straße 21, Geschäftsführer Herr Klee, gegründet worden.

Der Absatz von Karpfen und Schleien ist fortan an die Genehmigung dieser Gesellschaft gebunden. Von der Genehmigungspflicht sind lediglich diejenigen Karpfen und Schleien ausgenommen, die aus inländischen Wildgewässern oder aus inländischen Teichwirtschaften unter Hecht stammen. Die Gesellschaft wird den Absatz der Karpfen und Schleien mit Hilfe von Kommunen und Handel vornehmen. Sie wird unter Aufsicht eines durch den Reichsminister zu ernennenden Bevollmächtigten für die Regelung des Absatzes und für eine angemessene Preisbildung Sorge tragen.

Durch den Zeppelin erwischt. Neben ihren Fahrten in Feindesland haben unsere Zeppeline auch schon manchen friedlichen Erfolg buchen können. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß ein Taubstummer beim unerwarteten Anblick eines Lustschiffes die Sprache wiedererlangt habe. Jetzt ist durch die mittelbare Beteiligung eines Zeppelins ein Spießbube erwischt worden. Es wird früher berichtet: In dem Dorfe Niederwalluf bei Mainz befindet sich eine Wirtschaft, die in einer der letzten Nächte von Dieben heimlich wurde. Sie stiegen in das Wirtshaus ein und begaben sich, als sie dort nichts fanden, in das obere Stockwerk, wo auch die Besitzerin schlief. Mithin erschien über dem friedlich schlafenden Dörfchen ein Zeppelin, der mit dem gewaltigen Surren seiner Propeller alle Bewohner und damit auch die Wirtin unter machte. Sie entdeckte alsbald den nächtlichen Besuch und alarmierte die Nachbarschaft, die sich auf die Lebesjagd begab. Es gelang auch, einen der beiden Einbrecher, einen jungen Burschen von neunzehn Jahren, zu erwischen, während der zweite entkam.

Kaffeeplantagen mit Kriegsgefangenen. In einem zu gemüthlichen Verhältnis zu den bei ihm beschäftigten ausländischen Kriegsgefangenen scheint ein Besitzer aus der Gegend von Hirschberg zu stehen. Der zuständige Landrat erläßt wenigstens folgende öffentliche Bekanntmachung: Der Arbeitgeber O. aus H. ist am Sonntagmorgen getroffen worden, als er mit vier französischen Kriegsgefangenen einen Ausflug ins Gebirge machte und die Kriegsgefangenen in der Brotbaude mit Kaffee und Kuchen bewirtete. Zwei Arbeiter sowie ein Landwirtssohn aus R. sind an demselben Tage mit zwei Kriegsgefangenen auf der Hainberghöhe hiebertretend getroffen worden. Der freundschaftliche Verkehr mit Kriegsgefangenen widerspricht nicht nur den bestehenden Anordnungen, sondern auch einen tief bedauerlichen Mangel an Nationalgefühl. Wenn zu derselben Zeit, wo unsere Truppen in harten Kämpfen stehen, zu Hause gebliebene Männer mit Kriegsgefangenen Feinden freundschaftlich verkehren, der ihnen durchaus unangebrachte und überflüssige Gefälligkeiten erweisen, so wirkt das in hohem Grade abspendend und muß auf das schärfste verurteilt werden. Arbeitgeber, die mit Kriegsgefangenen auf diese Weise freundschaftlich verkehren oder zulassen, daß die Kriegsgefangenen mit anderen männlichen oder weiblichen Personen in Verkehr kommen, werden die Kriegsgefangenen entzogen werden. Die wirtschaftlichen Folgen haben sich ertragreiche Leute selbst zuzuschreiben.

Königsbergs Entfestigung. Die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg bewilligte, nach Meldungen örtlicher Blätter, einen weiteren Kredit von einer halben Million Mark für die Entfestigung der Südfestung Königsbergs.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Vergebliches Anstürmen der Engländer und Franzosen sowie der Russen.

Großes Hauptquartier, den 11. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reserveeinheiten.

Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Wiszniew-See und Smorgon, sowie in der Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe müheolos abgewiesen worden.

An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit; von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Robel-Sees, bei Lubieszow und südlich von Jareze sind nicht geglückt.

Die südlich von Jaloce eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Dyaloglowy und Horodyszje zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troscianiec wurden blutig abgewiesen, seine Versuche, am Sereth südöstlich von Horodyszje Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Carl.

Südwestlich von Monasterzyska, sowie im Winkel des Dnjepr und der Bystrzycza griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe gegen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpaten bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dojan-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Fliegerbomben auf Rottweil.

Berlin, 10. August nachts. Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht. (W. L. B.)

Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl. Unsere Karpatentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an; er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverteilung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Lysmienica besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Jaloce wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Troscianiec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochod-Bogen von Kaszowka nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorpostition; bei den Truppen des Generals Fath erkundeten neuerliche Uebergangversuche des Gegners in unserem Artillerie-Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Pava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Öbrz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

+ Siegreich vorwärts in Persien und im Kaukasus.
Konstantinopel, 9. August. Hauptquartiersbericht. An der Irak-Front keine Ereignisse von Bedeutung. Die feindlichen Lager, die bei Rassirah an dem Euphrat-Abchnitt sich befinden, sind durch unsere überraschenden nächtlichen Angriffe beschädigt worden, wobei wir dem Gegner Beute entriessen.

In Persien fährt unsere Armee an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Hamadan zu verfolgen. Der Feind versuchte energisch sich in dem Engpaß östlich von Sakna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kanlawer zurückzuziehen und ließ eine Zahl von Gefangenen, zwei Munitionswagen, Bespannung für acht Kanonen und eine große Menge anderer militärischer Gegenstände in unseren Händen. Gefangene erklärten, ein französischer General sei von Anfang an mit der Befestigung des Engpasses östlich von Kanlawer beauftragt gewesen.

Kaukasus-Front: Am rechten Flügel fahren unsere Truppen fort, gegen die Engpässe nördlich von Bitlis und Rusch vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Gegend der Ortschaft Dgnott nordwestlich von Rusch, ungefähr 80 Kilometer von Erzerum begonnene Offensive nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm in heftigen Stürmen den Hügel Bughlan und die Hochfläche Melquan zwischen Rusch und Danott, und ebenso den Hügel Tscheli-Geul. 2 Allo-

meter östlich von Dgnott, und die feindlichen Stellungen westlich der genannten Vertikale in einer Ausdehnung von 8 Kilometern. Bei diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde 400 Gewehre, eine Menge Munition und Pioniermaterial ab, auch machten wir 140 Gefangene. Ein anderer Teil unserer Truppen, der 46 Kilometer südlich von Mamachatum in der Richtung auf Kigbi operierte, nähert sich dieser letzteren Ortschaft. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind gestern keine wichtige Tätigkeit.

An der ägyptischen Front fand kein Ereignis von Bedeutung in der Umgegend von Katia statt.

+ Günstige Lage der Türken bei Meska.

Konstantinopel, 10. August. Wie die Blätter erfahren, haben die bei Meska operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen, von den Engländern bestochenen Emirs Hussein aus ihren Beschlagnahmungen im Aschar-Baß, 80 Kilometer südlich von Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterkompanie der Aufständischen habe sich mit ihren Waffen ergeben. Scheich Achmed-el-Ransur, der die alljährlichen Pilgerkarawanen eskortiert, habe sich unterworfen; der treugebliebene Scheich von Rabigh habe bei Dscheddah Zufuhren Hussein erbeutet, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

Deutsches Reich.

+ Verkehr mit Stroh. Berlin, 11. August. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte weist darauf hin, daß die Bundesratsverordnung vom 8. November v. J. und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unverändert in Kraft bleiben. Stroh, das abgesetzt werden soll, muß also nach wie vor der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zum Erwerb angeboten werden. Zur Verladung per Bahn bedarf es eines Ausweises der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Kleine politische Nachrichten.

+ Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Madrid, hat unter dem Vorsitz des Königs Alfonso ein Ministerrat konstituiert, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausdrücklich erörtert wurden. Diese hätten letzter Tage auch den Gegenstand privater Unterredungen zwischen den Ministern beim Ministerpräsidenten gebildet. Der König bleibe in Madrid, um die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts zu bestätigen.

+ Ein Erlass der französischen Regierung verbietet die Ausfuhr von Tabak jeder Art aus Frankreich, außer nach England, den englischen Kolonien, Belgien, Japan, Rußland und den Vereinigten Staaten.

Der Wostauer „Kuhstoj Slowo“ veröffentlicht, wie aus Basel gedruckt wird, dieser Tage eine Lokaler Kabelelung, derzufolge der Mikado im Oktober eine längere Auslandsreise antreten will.

Der versprochene Sieg!

Mit welchen Mitteln die französischen und englischen Befehlshaber an der Somme-Front die anscheinend stark gesunkene Zuversicht ihrer Truppen zu heben und ihren schwindenden Mut neu zu beleben suchen, beweisen die folgenden in unsere Hand gefallenen Armeebefehle:

1. Englischer Armeebefehl (4. Arm.) vom 12. Juli 1916.

„Der Feind hat bereits die meisten seiner Reserven aufgebraucht und hat nur noch sehr wenige verfügbar. Die noch zu durchbrechenden Verteidigungslinien sind nicht annähernd so tief, so stark oder so gut angelegt wie die schon eingenommenen, und die feindlichen Truppen, erschöpft und demoralisiert, sind viel weniger zur Verteidigung fähig, als sie es vor 10 Tagen waren.“

Tatsächlich ist die Schlacht schon mehr als halb gewonnen. Was noch zu tun übrig bleibt, ist leichter als das, was schon getan ist, und wir sind imstande, es durchzuführen.

Führt jeden Angriff bis zu seinem bestimmtem Ziele durch, mit der gleichen Tapferkeit und Entschlossenheit wie am 1. Juli.

Haltet alle gewonnenen Angriffspunkte gegen alle, die anstürmen, wie es britische Soldaten stets zu tun pflegten.

Es besteht kein Zweifel, daß einige Tage weiterer standhafter, entschlossener, vereinter und unablässiger Anstrengungen die Wagschale noch entscheidender zu unseren Gunsten wenden und den Weg zu neuen Erfolgen öffnen werden, welche den endgültigen und vollständigen Sieg gewährleisten!“

6. Div. der 4. Armee

gez. H. Rawlinson

12. Juli 16.

Führer der 4. Armee.

2. Französischer Tagesbefehl vom Divisions-Kommandeur der 53. Reserve-Division, General Leboucq, vom 18. 7. 1916:

„Ihr seid müde, ich weiß es, aber ich weiß auch, daß der Deutsche noch erschöpfter ist als ihr, und ich weiß auch, daß der Befehlshaber Euch nicht ablösen kann. Der Deutsche ist ermüdet, weil er sich seit 8 Tagen nur mit großen Schwereigkeiten verpflegt. Er ist demoralisiert, weil er fühlt, daß wir bereit sind, uns auf ihn zu stürzen, sowohl von Norden wie von Westen her, ihn so in einer Zange packend.“

Der Befehlshaber kann Euch nicht ablösen, weil er zum Nachstoßen Reserven braucht, um, nachdem Ihr Denicourt eingenommen habt, Euren Erfolg fruchten zu lassen. Erreicht Ihr dies, so werdet Ihr heute Abend abgelöst.“

So braucht Ihr denn nur vorzugehen: Der Deutsche liegt seit 14 Tagen Euch gegenüber in einem Ring von Feuer, in einer wahren Hölle.

Dies wollte ich Euch sagen, denn Ihr wisst, daß ich Euch immer die Dinge sage wie sie sind. Ihr werdet mich versuchen, weil ich trotz Eurer Müdigkeit noch eine Anstrengung von Euch fordere; aber dann werdet Ihr Sieger sein, das verspreche ich Euch, wenn Ihr alle drauf geht wie ein Mann.“

gez. General Leboucq.

Der ungebrochene Widerstand und die erfolgreichen Gegenstöße unserer heldenmütigen Truppen an der Somme während dreier weiteerer Wochen heißen Ringens werden unsere Feinde inzwischen darüber belehrt haben, wie unsere „erschöpften und demoralisierten“ Feldgrauen die „schon mehr als halb gewonnene Schlacht“ weiter zu führen imstande sind. Der französische General hat seinen Soldaten mal wieder die Dinge geschildert, wie sie nicht sind.